

# Dormitio Mariae - Heimgang Mariens

*(Predigt von Pfarrer Alois Brem zum 15.08.12, dem Frauentag, in Harthausen und Zorneding)*

Bei jeder meiner Reisen nach Israel ging ich mit Bedacht auch auf den Zionsberg, der vor den Toren Jerusalems liegt. Dort werden die Orte gezeigt und verehrt, wo Jesus mit seinen Aposteln das Abendmahl gefeiert haben soll - und wo der Heimgang Mariens, ihr Sterben vermutet wird.

In der Krypta der Abteikirche der deutschen Benediktiner wird in einer künstlerischen Darstellung Maria auf dem Totenbett gezeigt, umgeben von Bildern großer und bedeutender Frauen aus dem Alten Bund.

„Dormitio Mariae“ - Heimgang/Entschlafung Mariens - ist der Name dieser Abtei. Hier wird keine Himmelfahrt erwähnt, wie der deutsche Name des heutigen Festes vermuten lässt. Liturgisch heißt der heutige Tag nur „Fest der Aufnahme Mariens“.

Maria ist und bleibt eine von uns, die gewürdigt wurde, Mutter des Erlösers Jesus von Nazareth zu werden. An ihr ist zeichenhaft geschehen, was uns ebenfalls zugesagt ist, der Eingang als ganze Person in die ewige Liebe Gottes.

Zur Königin des Himmels haben Menschen sie gemacht, nicht ihr Sohn Jesus. Das sog. leere Grab Mariens, wie es in der Abteikirche in Rohr in Niederbayern dargestellt ist, mit einer Maria, die nach oben entschwebt, geht allein auf eine Legende aus dem 4. Jahrhundert zurück. Dort heißt es, dass die Apostel den Sarg Mariens geöffnet hätten und in ihm nur gut duftende Blumen und Kräuter gefunden hätten.

In der Kirche auf dem Zionsberg in Jerusalem ist auch eine große Darstellung des Pfingstereignisses in der Krypta zu sehen: Der Heilige Geist kommt in Feuerzungen auf Maria und die Apostel herab. Es ist dies das erste Pfingstfest, der Neubeginn der Kirche. Diese Darstellung sagt uns deutlich, dass von allem Anfang der Kirche Frauen mit dazu gehörten.

Im Neuen Testament wird ausdrücklich die aktive Beteiligung der Frauen an der missionarischen Arbeit der Apostel bezeugt. So wie Maria zu den großen biblischen Frauengestalten des Alten Bundes gerechnet wird. So ist sie auch das Vorbild für Frauen, die in den frühen christlichen Gemeinden Leitungsfunktionen übernahmen.

Den Beweis dazu liefert uns der Apostel Paulus im Römerbrief. Ich möchte Ihnen gerade heute - am hohen Frauentag, wie das heutige Fest von unseren Vorfahren genannt wurde - einige seiner Grußworte an Frauen zitieren, die in damaligen Gemeinden tätig waren:

*„Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die in der Gemeinde in Kenchräe dient. Nehmt sie im Namen des Herrn auf und begegnet ihr so, wie es unter Christen selbstverständlich ist. Gebt ihr jede Hilfe, die sie braucht. Sie selbst hat vielen Menschen geholfen, auch mir.“*

*„Grüßt Maria, die so viel für euch getan hat.“*

*„Grüßt meine jüdischen Landsleute Andronikus und Junia, die mit mir gefangen waren. Sie nehmen unter den Aposteln einen hervorragenden Platz ein und waren schon vor mir Christen geworden.“*

*„Grüßt auch Tryphäna und Tryphosa, die im Dienst des Herrn stehen; und grüßt die liebe Persis, die sich im Dienst des Herrn unermüdlich eingesetzt hat.“*

*„Grüßt Rufus, den der Herr erwählt hat, und seine Mutter, die auch an mir wie eine Mutter gehandelt hat.“*

Dieser lange Katalog zeigt, welche Bedeutung die Frauen damals in der Kirche hatten. Aus den Texten geht auch hervor, dass die Frauen an allen Lebensvollzügen der Gemeinde, bis hin zur Leitung, großen Anteil hatten.

Ganz wichtig war der Dienst der Frauen in der Hausgemeinde. Diese von Paulus erwähnten und von ihm gegründeten Hausgemeinden waren nämlich die Keimzellen für die weltumspannende Mission. - Das Neue Testament nennt, ohne einen Unterschied zu machen, Männer und Frauen, die ihr Haus zur Verfügung stellten, damit dort die sonntägliche Versammlung der Gemeinde stattfinden und der eucharistische Gottesdienst gefeiert werden konnte.

Zitieren möchte ich heute an diesem Festtag die wesentliche Stelle aus dem Brief des Paulus an die Galater (3,28): *„Als ihr in der Taufe Christus übereignet wurdet, habt ihr Christus angezogen wie ein Ge-*

wand. Es hat darum nichts mehr zu sagen, ob einer Jude oder Nichtjude, ob er Sklave ist oder frei, ob Mann oder Frau. Durch eure Verbindung mit Jesus seid ihr alle zu einem Menschen geworden."

Kehren wir also zu Maria zurück. - Die „Magd des Herrn“, wie sie sich selber nennt, hat unseren Gedankengang begleitet. „Magd des Herrn“ klingt in unseren heutigen Ohren sehr unterwürfig; so wurde leider auch die Antwort Mariens an den Engel oft ausgelegt, um auf die Magdsituation der Frau in der Kirche - bisher - hinweisen zu können.

Doch in der Heiligen Schrift ist z. B. „Knecht Gottes“ das männliche Gegenstück zur „Magd des Herrn“, ein Ehrentitel. Jesus selbst wird „Knecht Gottes“ genannt.

Genauso dürfen wir annehmen, dass Maria in ihrem gläubigen Sich-Einlassen auf Gott auch dieses Selbstbewusstsein hatte. Ihr Leben hat dies jedenfalls bestätigt. Die „Magd des Herrn“ ermuntert alle Frauen, ihren Platz in der Kirche gläubig und selbstbewusst anzunehmen - wie die vielen Frauen in der frühen Geschichte der Kirche auch.